



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das ander Capitel. Wie Xauerius vom Bischoff erlaubnuß bekommen/ hat
er in India zu arbeiten angefangen.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

Das ander Capitel.

Wie Xaverius vom Bischoff erlaubnuß bekommen / hat er in India zu arbeiten angefangen.

Francisco war wol bewust / daß zwischen Bischoffen vnd andern Seelsorgern / wann beyde Theil den strengen Weg für die Handt nehmen / vnd kein Theil dem andern wil nachgeben / leichtlich Zancß vnd Zwyttracht entstehen könden / mit sonderm Schaden vnd ärgernuß des gemeinen Volcks: damit er dann erstens alle gelegenheit der Vneinigheit abschnitte / vnd sich des guten besüsse / nit allein vor Gott / sondern auch vor den Menschen / hat er vor allen dingen ihme den Bischoff zu einem Freund machen wollen / befielt also die ganze sacht (seinen Veruff anlangend) Gott / vnd dem heiligen Ersengel Michael / als Schutzherrn der Indianer Länder / vnd versüß sich alßbaldt zum Bischoff / denselben mit gebührender Reuerenz / ganz freundlich grüßend / auch anzeigend / daß er vom Papst Paulo dem dritten / dieses Namens / vnd Johanne dem dritten Portugesischen König / als ein Abgesandter in Indiam kommen seye / die vngläubige Heydenschafft zum Christlichen Glauben zu bekehren / auch die neue Christen vnd Portugeser in Christlicher andacht zu vnderweisen. Wie deme aber seye / weil er mehr des Gehorsams / als des gebietens gewohnt / wolle er lieber nach eines andern / als eignen Willen leben: Der wegen begere er sich dem gewalt vnd gehorsam des Indianische Bischoffs zu vndergeben / vnd durchaus ohne seinen Willen vnd Befelch nichts fürzunehmen / zeigt ihme beynebens die Päpstliche vnd Königliche Patenten / als zeugnuß seiner Apostolischen Legation / fällt vor ihme nider auff die Knye / sprechend: Disz obergebe er ihm / darmit ers nit anderst / als al-

N

lein

lein nach seiner willfähr gebrauchete / auß welchem nacher vermerckt / daß die wahre Demut das beste mittel die Herzen zu versöhnen. Wie nun Albuquerqueius sich ab der tieffen Demut vñnd bescheidenheit eines so gewaltigen Manns fast verwunderte / hat er ihme wegen seiner grossen Erinnerung mit gleichen demütigen Worten zu gesprochen vñnd geantwortet : Dann er ihn alsbaldt von der Erden freundlich auffgehoben / vñnd das Päpstliche Diploma, sampt Königlichem Brieffen wider zu gestellt / sprechend : Es werde ihme sehr angeneim seyn / wann er als ein Apostolischer Legat / dem Päpstlichen vñnd Könighen gewalt werde nachkommen / vñnd denselben vollbringen / dann bey ihme sey kein zweifel / er werde sich deß auffgetragenen gewalts also gebrauchen / daß er solchen stattlichen vñ ansehnlichen Potentaten geschöpfftes vrtheil / ehe werde mehren / als lassen zu Wasser werden. Von derselben Zeit an / haben der Bischoff vñnd Xauerius in dienssten vñnd Ehrentbictung dermassen mit einander Gottseliglich gestritten / daß einer dem andern auffß alles freundlichste seine geheimste sachen vñnd anschlag vertrawte. Erfreuwet sich also Franciscus / daß er in erweiterung deß Christlichen Glaubens den Bischoff zu einem Gehülffen haben solte / hat auch mit frölichem Gemüt in der Statt Goa, gleich als sein obligendes Ampt / den Krancken höchstes fleisses angefangen außzuwarten vñnd zu helffen. Von stundan nach deme Franciscus ihme sein wohnung im Könighen Spital gemacht / sahct er an den armen hart beschedigten Menschen mit allerley hülff zu dienen / dieselbige zu ermahnen in gemein / vñnd einem jeden insonderheit / hat auch zuuor nit abgelassen / die Krancken mit den H. Sacramenten der Buß / vñ deß Leibs Christi zu reinigen / biß die änderung der Sitten einen trost geben / vñnd hoffnung gemacht deß Lebens besserung. Sein fürnehmste Arbeit was den fast francken Leuten zu helffen /

bey

bey welchen er nit nur zu Tags / sondern auch zu Nachts verharret / mit menigliches verwunderung seiner so grossen güte/wegen seiner grossen vnd mehr als vätterlicher Liebe gegen den Frembdlingen. Seytemalen Francisci Beeth oder Ligerstatt/gemeiner sag nach war bey den Füssen dessen der vnder allen Prestihafften am gefährlichsten franck lag/daselbsten verzehete er nach seinẽ vorhaben die nacht/damit er alle stund/wan etwas schweres fürgefallen/künfftiger gefahr durch sein geschwindigkeit begegnen möchte. Neben disem allem aber/ist er nit weniger sorgfältig gewesen / sein Armut zu beschützen/ als des mitleydens zu befeissen. Es hatte auch Xaverius keine andere Kleider/ als die er mit sich auß Portugal gebracht/welche gewislich nicht köstlich oder schön / sondern wie es die gemeine vnd ärmeste Priester daselbsten pflegen zu gebrauchen / weilen aber Franciscus die vermutung gehabt / vnd sich gefürchtet / daß nit villicht die Indianer der vngewöhnlichen Kleidung/ sich seiner möchten enteuffern/nimbe er ihm für gleiche Kleider zu gebrauchen / wie andere Priester daselbst wonhafft. Derohalben weil ihm nit vnbewußt/ daß die Societet Iesu, zu keinem gewissen Habit verbunden / sondern sich der gemeinen Kleidung / wie andere Priester desselben orts gebrauchen/beredet er leichtlich den Schaffner des Spitals / daß er ihm auß gutwilligkeit einen Rock auß schlechtem Tuch wölle machen lassen / wie die arme inwohnende Priester pflegten zu gebrauchen / der Schaffner aber sahe nit an / was begert worden / sondern erinnerte sich vilmehr / was Francisco wegen seiner Würden vnd grossem Ansehens gebührete / gibt ihm also einen langen schamlotenen Rock/mit freuntlichem zusprechen: Also seye die Priesterschaft bey ihnen bekleide / wegen der grossen Sonnenhit / deroselben Landen/vnd ob schon dises Kleid auß Schamlot gemacht/jedoch sey es auß grober materi,vñ bey jnen schlecht/

Xauerius aber wolte solches zartes vnd waiches Kleidt nicht annehmen/ sondern spricht/ nimb hin disen Schamlotin Rock/ vnd gib ihn einem auß den Priestern/ welchem du wilst/ wie gesagt hast/ mir aber mittheile einen andern deines gefallens/ auß hânffnem Tuch/ Seytemalen einem Menschen/ so die Armut verlobt/ ein solches Kleidt gezimmet/ welches so wol ein anzeigung sey/ als erinnerung der Armut/ durch welches warhafften Armut er überwunden/ besilcht von stundan/ ihm einen langen Rock auß hânffnem Tuch/ wie er begert/ zu machen/ welchen Franciscus nachmals nach gewonheit derselben Priester/ ohne Gürtel vnd Mantel gebraucht/ vnd lieber gewolt etwas der Kleidung/ als der Armut entziehen zu lassen. In disem aber hat man nit mehr sein züchtige bescheidenheit/ als beständigkeit gesehen/ dise Kleidung hat er nachmals in India allezeit gebraucht/ daher er auch bey seinem Gefellen ein so grosses ansehen bekommen/ das sie lange zeit/ wie Franciscus dergleichen Kleidung haben behalten/ gleichwol heutiges Tags/ nach gewonheit der Portugeser/ deme die frembde Priester in India nachfolgen/ gebrauchen sich der Gürtel vnd des Mantels. Ferner/ als des Spitals Schaffner an Francisco die alte zerissene Schuch/ vnd wie ers ganz vngestalt/ das Sohlen vñ Oberleder selbst zusammen gesrüct/ gemerckt vnd gesehen/ bringt er ihm ein newes par Schuch: Er aber/ wie er dann allezeit in gleicher beständigkeit verbliben/ hat durch kein bitten könden bewegt werden/ die neue Schuch anzunehmen/ mit vermelden/ die alten seyen noch gut genug/ ein so beständiger Liebhaber ist er gewesen der willigen Armut. Damalen ward Xauerius vngesährlich fünff vnd vierzig Jahr alt welches Alter schier mehr am verstandt/ als Kräfte des Leibs vermag. Er aber wegen seiner tugent ganz beherzt/ schlug kein Arbeit auß. Dann ob es schon zur selben zeit sein fürnemste Arbeit was/ den Kranken abzuwart

ten/vergaß er dannoch nit der Gefunden / denen ein schwerer Zufall am Leib oder an der Seelen zugestanden. Wann er aber nur der Krancken fleißig gepflegt / hörte er ganz gutwillig zu Beicht/welche Morgens früh zu ihm kommen: mehmalen ruffeten ihn die frembde Burger in der Statt / sie Beicht zu hören / vnd die anzahl deren / so ihre Sünd begerten zu beichten / war so groß / daß er auch bey allem angewendten fleiß / den zehenden theil nit hat mögen zu Beicht hören / Nachmittagszeit wann er die Gefangene heim gesucht vnd getröstet / gab er ihnen das gesamblete Allmosen / vnd vnderricht sie recht zu beichten / wie er dann gar vil auß ihnen / von ihrem ganken Leben zu beicht gehört hat.

So hat auch Xaverij Exempel bey andern nit wenig gefruchtet / dann Sola der Königliche Statthalter selbst angefangen / einmalen in der Wochen die Krancken vnd Gefangenen / auß mitleyden / heim zu suchen / ihr verbrechen an zu hören vnd zu entscheiden / welchen gebrauch er auch so lang er in India gewesen / behalten. An Sontagen erzeigt Xaverius / den armen Sondersechen (deren Siechhaus in der Vorstatt gebawt) auch seine hülff vnd beystandt / in deme er ihnen in vilen sachen gedienet / vnd nach verrichter Beicht / sie mit dem allerheiligsten Leib vñ Blut Christi gespeiset hat / ist auch keiner durch auß vnder ihnen zu finden gewesen / welcher nit auff sein vorgehende vnderweisung sich der allerheiligsten geheimnussen theilhaftig machete.

Nach deme Franciscus vermeint / er habe die Krancken gnugsamlich mit Diensten versehen / hat er sich in vnser lieben Frauen Kirchen zu nechst bey dem Spital versüß / den Gefunden auch seine hülff vnd Dienst zu erzeigen / daselbsten er am Sonn : vnd Festtügen Morgens früh den Portugesern gepredigt / Nachmittag aber den Inwohnern oder Indianern / die Articul des Christlichen Glaubens mit höchstem fleiß vñ

fürsorg erkläret vnd außgelegt / deren ein so grosse anzahl gewesen / daß der Ort / an welchem er geprediget / die Zuhörer nit all fassen mögen / dardurch er die Feinde vnd zwoytrachtige zum Friden vnd Einigkeit gebracht. So hat er auch in priuat gesprächen / kein gelegenheit vnderlassen / der Inwohner Seelen heyl vñ wolfsahrt zu befürdern die Portugeser / welche er mit seinen Hönig süßen Worten eingenommen / hat er ganz freundlich ihrer Laster erinnert / ihnen die Furcht vnd schrecken des Todes vnd der Höllen fürgehalten / vnd die grosse Sünder von den Lastern abwendig gemacht / welche / so bald er gemerckt / daß inen sein ermahnung zu Hersen gangen / hat er nit abgelassen / sie zu ermahnen vnd ihnen zu rathen / ihre Sünd durch die heilige Beichte abzulegen / vnd ihr Leben zu bessern. Gnugsam ist bewust / daß der mehrer theil ihnen gänzlich fürgenommen / nach gethaner Beicht ein neues Leben anzustellen / die Kechweiber zu verlassen / vnd alles vngerechtes Gut / so vngedürlicher weiß gewonnen / wider zu erkatten.

Das dritte Capitel.

Kauerius verheurath die Kechweiber / oder entzeucht den Männern wunderbarer weiß / vnderweiset die Jungen im Catechismo.

Nit weniger Mühe vnd Arbeit haben Francisco gemacht / die Kechweiber / als die vngerechte Güter / bey solchem verwürreten wesen / haben die Portugeser zu Goa auß Abgang der Portugesischen Weiber sich in vnzümblicher Liebe / mit den Außländischen eingelassen / der mehrer Theil waren Sionier oder Peguaner / etliche auß Japon vñ China. Seytemalen dise weit schöner von Leibs gestalt / als die Indianischen Weiber / welche die Portugeser / weil sie der ehelichen Beywohnung nit für würdig geachtet / allein